# Da wäre ein deutliches Wort am Platz : Treue zum Papst hat Vorrang

Autor(en): **Schmidt, Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **73 (1990)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-413634

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Der Canossa-Gang des Michail Gorbatschow

**Welches auch immer die Gründe gewesen sein mögen, die den Kreml-Chef nach Rom geführt haben – einige liegen offen zutage –, so muss ein solcher Schritt frei denkende, freiheits- und wahrheitsliebende Menschen mit Enttäuschung und Sorge erfüllen. Die tiefste Genugtuung, das vor dem Gast mit Mühe unterdrückte Triumphgefühl – am folgenden Tag dagegen liess man im Vatikan dem Begeisterungstaumel freien Lauf – scheinen eine fatale Wende anzuzeigen. Das «gemeinsame Haus Europas» des Gorbatschow scheint sich mit Karol Wojtylas Vorstellung eines christlichen Europas vom Atlantik bis zum Ural zu decken.**

### 1789–1989

Wohl niemand hätte sich gedacht, im Jahr der Feier der Französischen Revolution eine neue Revolution epochalen Ausmasses zu erleben. Den Höhepunkt der Feierlichkeiten für 1789 bildete nicht die mit viel Aufwand aufgezogene, aber hohle Schau auf den Champs-Elysées, sondern das «Erdbeben» im Osten. Vielleicht zum ersten Mal in der Geschichte hat sich ein Weltreich aufgelöst, ohne dazu von aussen gezwungen zu werden. Das kam so überraschend, die Ereignisse überstürzten sich dermassen, dass im Westen sich bald Sorge um die Stabilität in Europa breit machte. Überdies fühlt sich der Westen irgendwie verpflichtet, dem bankrotten Osten zu helfen – nicht zuletzt im eigenen Interesse. Polen forderte ungeniert 10 Mia Dollar Kredite – bei einer Verschuldung von 39 Mia. – und war empört über die zögernde Hilfe und mangelnde Begeisterung: Schliesslich hatten sie dem Kommunismus den Todesstoss versetzt. Zum Leidwesen der Polen betteln nun auch andere mit, auch die Russen, so sehr sie auch den Schein zu wahren versuchen.

### Das Schicksal Gorbatschows

Gorbatschow ist der erste auf Zeit gewählte Kreml-Chef. Er wird also

Quelle: «Le Nouvel Observateur»

**Da wäre ein deutliches Wort am Platz!**

# Treue zum Papst hat Vorrang

In Österreich läuft jeden Sonntag im Fernsehen um 18.55 Uhr fünf Minuten lang die Sendung «Christ in der Zeit». Ein Pfarrer, der jeden Monat wechselt, bespricht darin aktuelle religiöse und kirchliche Fragen. Am 26. 11. 89 sprach ein Dechant aus Mödling bei Wien über die verschiedenen Zwistigkeiten innerhalb der Kirche. Sie werde zu einem Intriganten-Stadl, wenn das so weiterginge. Der heilige Geist werde aber über so viel Ungeist siegen. Dann kam ein Satz, den ich den Schweizern nicht vorenthalten darf, sondern lauthals mitteilen muss: **«Die Treue zum Papst hat Vorrang vor der Wahrheit und der Nächstenliebe.»** Ein ungeheuerliches und folgenschweres Wort! Nicht nur für Christen. Man muss sich schon fragen, ob sein Konzept vom österreichischen Kirchenfunk gebilligt wurde. Dieser Geistliche lebt geistig offenbar noch in der Zeit, in der die Inquisition und deren Hexenprozesse in Treue zu Papst und Kirche die Nächstenliebe mit Füssen traten. Soll es so wieder werden? Weiter: Stellt sich mit diesem Satz – öffentlich gesprochen Ende des 20. Jahrhunderts (!) – nicht auch die Frage nach globaler Verantwortlichkeit des Papstes, nicht nur hinsichtlich seiner «Unfehlbarkeit» in Glaubensfragen? Bezogen auf die vieldiskutierte Bevölkerungsexplosion müsste man dann folgern: Wenn der Papst in einer Welt, die den Hungertod nicht mehr bannen kann, seine Sexualtheologie weiterhin so rigoros vertritt, dann nimmt er den voraussehbaren Tod von 15 Millionen Kindern jährlich um eines vermeintlich höheren religiösen Prinzips in Kauf. Wahrheit, Barmherzigkeit und Nächstenliebe werden für ihn zweitrangig. Dann muss er wohl auch für sich auf einen gnädigen Gott hoffen.

*Rudolf Schmidt*

Anschrift des Pfarrers:
**Dechant Wilhelm Müller, Kathol. Pfarramt St. Othmar, A-2342, Mödling**